

Vorbild von biblischen Szenen modelliert sind, was manche krasse Verzeichnung der faktischen Ereignisverläufe der fränkischen Geschichte als Angleichung an das literarische Modell und an die Konzeption des christlichen Gallien als neuem Israel erkläre, die der als Niedergang empfundenen, von inneren Kriegen geprägten historischen Gegenwart Gregors Chlodwig und einzelne Personen seines Schlages als die von Gott begünstigten, gerechte Kriege gegen nicht rechtgläubige Feinde führenden Kämpfer als Gegen- und Vorbild habe gegenüberstellen wollen.

R. P.

The Normans and Their Adversaries at War. Essays in Memory of C. Warren Hollister. Ed. by Richard P. ABELS and Bernard S. BACHRACH (Warfare in history) Woodbridge u. a. 2001, The Boydell Press, VII u. 232 S., ISBN 0-85115-847-1, GBP 50 bzw. USD 85. – Wie der Titel des vorliegenden Bandes bereits andeutet, bieten die insgesamt zehn Aufsätze vorwiegend Militärgeschichtliches aus dem Zeitraum zwischen dem 9. und 11. Jh., wobei der inhaltliche Akzent, wie im Falle angelsächsischer Militärgeschichte auch zu erwarten war, mit einer gleich noch zu erwähnenden Ausnahme vor allem im Bereich einer engeren, organisatorisch-institutionengeschichtlichen Militärgeschichte liegt. Da es sich um einen Gedenkband zu Ehren des amerikanischen Mediävisten Warren C. Hollister handelt, werden solche Themen vorrangig behandelt, denen sich auch der Jubilar bereits verpflichtet gefühlt hatte. Über dessen Arbeiten informiert eine einschlägige Bibliographie am Ende des Buches. – Richard ABELS, From Alfred to Harold II: The Military Failure of the Late Anglo-Saxon State (S. 15–30), sieht den tieferen Grund für die angelsächsische Niederlage von 1066 in der Ende des 10. Jh. sich beschleunigenden Erosion der militärischen Reformen, die Alfred der Große Ende des 9. Jh. durchgeführt hatte. – Bernard S. BACHRACH, William Rufus' Plan for the Invasion of Aquitaine (S. 31–63), diskutiert den u. a. bei Ordericus Vitalis überlieferten Plan des englischen Königs, sich des Herzogtums Aquitanien zu bemächtigen. In diesem Zusammenhang plädiert B. für ein Ernstnehmen der vergleichsweise hohen Zahlen in den Quellen und rechnet deshalb auch mit einem zwanzigtausend Mann starken Expeditionskorps, das mittels dreitausend Schiffen nach Aquitanien übergesetzt werden sollte. – Kelly DEVRIES, Harold Godwinson in Wales: Military Legitimacy in Late Anglo-Saxon England (S. 65–85), sieht den Aufstieg von Harold Godwinson zum *subregulus* unter Eduard dem Bekenner als die Frucht militärischer Erfolge gegen die Waliser zwischen 1055 und 1065 und vergleicht in diesem Zusammenhang das moderne war-lord-Konzept mit entsprechenden ma. Parallelen charismatischen militärischen Führertums. – John FRANCE, The Normans and Crusading (S. 87–101), differenziert zwischen den „Normannen der Normandie“ und den „Normannen in Süditalien“. Nur letzteren wird eine herausgehobene Rolle in der Kreuzzugsgeschichte zugbilligt, deren Spezifikum ihr von der allgemeinen Kreuzzugsbewegung unabhängiger „imperialism“ gewesen sei. – C. M. GILLMOR, Aimoin's *Miracula Sancti Germani* and the Viking Raids on St. Denis and St. Germain-des-Prés (S. 104–127), spricht sich unter Berufung auf Aimoin und unter Hinzuziehung militär-